



Hinweise

**zur zentralen schriftlichen Prüfung im Rahmen
der Abschlussprüfung an Fachschulen für
Sozialpädagogik**

gültig ab 1. Schulhalbjahr 2022/2023

Inhalt

1	Allgemeine Hinweise	3
2	Prüfungsdidaktische Hinweise	3
3	Anlagen	3

1 Allgemeine Hinweise

Rechtliche Grundlage der Abschlussprüfung Fachschule für Sozialpädagogik ist die Verordnung über die Studiengänge und Prüfungen an den staatlichen Fachschulen für Sozialpädagogik im Land Berlin (Sozialpädagogikverordnung - SozpädVO) in ihrer aktuellen Fassung.

Der Prüfungszeitraum für die schriftlichen Prüfungen, einschließlich der Prüfungstermine für Nachschreiber, wird mindestens zu Beginn des Schuljahres bekanntgegeben.

2 Prüfungsdidaktische Hinweise

Durch das zentralisierte Prüfungsverfahren ist die schriftliche Prüfung unter Beachtung prüfungsdidaktischer Prinzipien harmonisiert.

Die Aufgabensätze der schriftlichen Prüfung sind wie folgt standardisiert:

Bestandteile

- Berufliche Handlungssituation/Szenario
- erwartete/ausgewählte Kompetenzen (siehe Rahmenlehrplan Sozialpädagogik)
- komplexe offene Aufgabenstellungen, die Hinweise zu den Grenzen der Aufgabebearbeitung geben

Ausgehend von der selbsterstellten Analyse ist die Bearbeitung einer beruflichen Handlungssituation vorzunehmen.

Bei der Bearbeitung der komplexen Aufgabenstellung muss der Prüfling die Dimensionen der beruflichen Handlungskompetenz nachweisen sowie Querschnittsaufgaben berücksichtigen.

In den Aufgabenstellungen der schriftlichen Prüfung werden die Operatoren lt. Anlage 1 verwendet.

Im Erwartungshorizont sind beispielhafte inhaltliche Lösungshinweise benannt. Hierdurch ist eine Unabhängigkeit von bestimmten fachlichen Inhalten bei der Bewertung der Prüfungsleistung durch die korrigierenden Lehrkräfte gegeben.

Die Vorbereitung der Studierenden auf die Prüfung soll durch beständige Nutzung der Operatoren und des Fachwortschatzes im Unterricht vorgenommen werden.

Grundlage der Prüfungserstellung sind der derzeit gültige Rahmenlehrplan Fachschulrahmenlehrplan des Landes Berlin sowie die frühzeitig im Schuljahr ausgegebenen Prüfungshinweise der jeweiligen Aufgabenerstellergruppe.

Die Prüfungshinweise sowie der RLP Fachschule für Sozialpädagogik finden sich auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg.

3 Anlagen

Anlage 1 Operatorenübersicht

Anlage 2 Korrekturzeichen

Anlage 3 Glossar

Anlage 1

Operatorenliste für Klausuren und Abschlussprüfungen nach Anforderungsbereichen (I-III) geordnet an Fachschulen für Sozialpädagogik in Berlin

Bei der Erstellung und Bewertung von Prüfungsaufgaben sind die folgenden drei Anforderungsbereiche nach AV Prüfungen Nummer 3 Absatz 1 zu berücksichtigen:

Der Anforderungsbereich I umfasst die Wiedergabe von Sachverhalten (z. B. Daten, Fakten, Regeln, Formeln, Aussagen) aus einem begrenzten Gebiet sowie die Beschreibung und Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen jeweils in einem begrenzten Gebiet und in einem wiederholenden Zusammenhang.	
Operatoren	Erwartungen bezüglich Umfang, Intensitätsgrad und Darstellungsformen
Nennen Sie ... Skizzieren Sie ...	<ul style="list-style-type: none"> ▪ knappes Aneinanderreihen von Fakten bzw. Einzelaspekten ohne Erklärung, Begründung oder Bewertung
Geben Sie ... wieder. Definieren Sie...	<ul style="list-style-type: none"> ▪ einfaches sinngemäßes Nachformulieren eines Gedankenzusammenhangs bzw. einer Definition
Stellen Sie dar ... Beschreiben Sie... Fassen Sie zusammen ... Zeigen Sie, dass ... Kennzeichnen Sie ... Charakterisieren Sie ...	<ul style="list-style-type: none"> ▪ strukturierte Darstellung (komplexer) Zusammenhänge, Entwicklungen, Prozesse ▪ Was muss in welcher Reihenfolge angesprochen werden? Was ist wichtig oder übergeordnet, was ist unwichtig oder untergeordnet? Wie sind die einzelnen Elemente aufeinander bezogen, in welchem Verhältnis stehen sie zueinander?
Erläutern* Sie ...	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Möglicherweise zusätzlich zu veranschaulichen an einem Beispiel oder Modell ▪ mit Betonung des schrittweisen Nachvollzugs in der richtigen Reihenfolge (Weil-deshalb-Schema)
<i>*auch als ABII-Aufgaben möglich, wenn noch nicht erarbeitete, aber analoge Zusammenhänge erläutert werden sollen</i>	

<p>Der Anforderungsbereich II umfasst das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang sowie das selbstständige Übertragen des Gelernten auf vergleichbare Situationen, wobei es entweder um veränderte Fragestellungen oder um veränderte Sachzusammenhänge oder um abgewandelte Verfahrensweisen gehen kann.</p>	
Operatoren	Erwartungen bezüglich Umfang, Intensitätsgrad und Darstellungsformen
Belegen Sie an einem Beispiel ... Belegen Sie anhand ...	<ul style="list-style-type: none"> ▪ knappe Anwendung einer Aussage/Behauptung/Theorie auf einen Einzelaspekt
Ordnen Sie begründet zu / ein ...	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einordnung eines Einzelaspekts zu einem anderen bzw. zu einem Gesamtkomplex durch Begründung
Übertragen Sie begründet auf ... Erklären Sie am Beispiel begründet ...	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anwendung theoretischer Kenntnisse auf ein Beispiel bei gleichzeitiger Untersuchung; ob diese Anwendung möglich ist und wie sie sich dabei realisiert ▪ differenzierte Behandlung von Zusammenhängen; die übersichtlich und plausibel darzustellen und im Sinne eines Gesamtverständnisses in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit verständlich zu machen sind (Ursache/Wirkung, Motiv/Handlung, Bedingung/Möglichkeit): Warum ist etwas, wie es ist?
Fassen Sie ... thesenartig zusammen. Ermitteln Sie begründet aus ... Erschließen Sie begründet aus ... Vergleichen Sie ..., indem Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausarbeiten. Setzen Sie ... in Beziehung und begründen Sie.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ umfassendes Herausarbeiten von Zusammenhängen bzw. Ähnlichkeiten Unterschieden
Analysieren Sie ..., indem Sie begründet ... Erarbeiten Sie einen fachlich begründeten Vorschlag auf der Basis ... Klären Sie fachlich begründet anhand ... Ziehen Sie fachlich begründete Folgerungen aus Werten Sie fachlich begründet ... aus.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ eingehende Analyse eines Sachverhaltes, einer Statistik, eines Textes mit differenzierter Darstellung und Deutung der komplexen Bezüge: Entscheidend ist, dass Analyse- und Deutungshypothesen oder -aussagen präzise anhand der entsprechenden Befunde oder Indizien belegt <i>und</i> begründet werden und dass ggf. mehrere mögliche Deutungen hinsichtlich ihres Plausibilitätsgrades gegeneinander abgewogen werden.

<p>Der Anforderungsbereich III umfasst planmäßiges Verarbeiten komplexer Gegebenheiten mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Begründungen, Wertungen zu gelangen. Dabei werden aus den gelernten Methoden oder Lösungsverfahren die zur Bewältigung der Aufgaben geeigneten selbstständig ausgewählt oder einer neuen Problemstellung angepasst.</p>	
Operatoren	Erwartungen bezüglich Umfang, Intensitätsgrad und Darstellungsformen
Überprüfen Sie mit Hilfe Ihres Fachwissens ...	<ul style="list-style-type: none"> ▪ knappes Überprüfen der Richtigkeit bzw. Angemessenheit (richtig, weil ...) oder knappe Problemdarstellung (wenn ... dann ...)
<p>Beurteilen Sie mit Hilfe Ihres Fachwissens ...</p> <p>Beziehen Sie Stellung zu ... mit Hilfe Ihres Fachwissens ...</p> <p>Begründen Sie mit Hilfe Ihres Fachwissens ...</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ umfassend begründete Entscheidung auf der Basis eines klar erkennbaren Standpunktes (z. B. Bezug zu einer Wissenschaftstheorie oder einer bestimmten Perspektive) ▪ Der fachliche Bezug der Ausführungen muss immer erkennbar sein; Alltagswissen ist hier keine Grundlage
<p>Untersuchen Sie mit Bezug auf Ihr Fachwissen ...</p> <p>Zeigen Sie ... auf.</p> <p>Problematizieren Sie ...</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ umfassende, abwägende und begründende Darstellung einer Problematik ▪ Der fachliche Bezug der Ausführungen muss immer erkennbar sein; Alltagswissen ist hier keine Grundlage.
<p>Erörtern Sie ...</p> <p>Diskutieren Sie ...</p> <p>Setzen Sie sich mit ... auseinander.</p> <p>Gehen Sie kritisch ein auf ...</p> <p>Schlagen Sie ... vor und begründen Sie ...</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ eingehende differenzierte Auseinandersetzung mit einem komplexen, meist problematischen Sachverhalt unter mehreren Gesichtspunkten mit abschließendem Urteil ▪ Entscheidender als die Qualität der Thesen, Behauptungen oder Lösungsvorschläge ist die Qualität der Begründungen, Belege und Folgerungen sowie deren gewichtende und folgerichtige Anordnung. ▪ Der fachliche Bezug der Ausführungen muss erkennbar sein; Alltagswissen ist hier keine Grundlage.
Entwickeln Sie ...	<ul style="list-style-type: none"> ▪ In diesem Fall soll der Prüfling beweisen, dass sie/er imstande ist, dem Thema angemessene und sinnvolle Gedanken zu einem Problem zu entwickeln. ▪ differenzierte und schlüssige Lösungen formulieren ▪ Der fachliche Bezug der Ausführungen muss erkennbar sein; Alltagswissen ist hier keine Grundlage.

Die Abschlussprüfungen an Fachschulen für Sozialpädagogik erreichen dann ein angemessenes Niveau, wenn die Anforderungsbereiche I, II und III sich im Verhältnis von 3 zu 4 zu 3 bewegen.

Anlage 2

Korrekturzeichen

Verstöße gegen die Sprachrichtigkeit (werden für Punktabzüge gezählt)

G	Grammatikfehler
R	Rechtschreibfehler
Z	Zeichensetzungsfehler

Für die inhaltlichen Kommentierungen gibt es keine einheitlichen Vorgaben.

Anlage 3

Glossar - didaktisch-methodische Begriffe Sozialpädagogik

<p>Kompetenz(en) und Ziele</p>	<p>Kompetenzen sind allgemeine Dispositionen selbstständigen und verantwortlichen Handelns in lebensweltlichen Bezügen. Dispositionen dienen zur Bewältigung bestehender Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstkompetenz • Sachkompetenz • Methodenkompetenz • Sozialkompetenz <p>Sie drücken sich in Wissen und Fertigkeiten aus. Zum Kompetenzerwerb sind konkrete Handlungen notwendig.</p> <p>Ziele dienen dazu den Kompetenzerwerb zu bestimmen. Ziele werden in Wirkungs- und Handlungsziele unterteilt.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wirkungsziele (für die Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen) → Grobziele → Feinziele nach SMART-Formel mit Indikatoren (beobachtbar) 2. Handlungsziele = Gezielte Handlungen für die päd. Fachkräfte, mit denen sie die Wirkungsziele erreichen wollen. Fachkräfte. setzen Handlungsziele. Es kann sinnvoll sein, Handlungsziele SMART zu formulieren. (↑Handlungsschritte sind noch konkreter) <p>Kompetenzerwerb wird somit, durch das Verfolgen von Grob- und Feinzielen kurz- und langfristig, erreicht.</p> <p>(vgl. Weinert, 2014; SenBJW, 2014; KMK, 2004; Reinicke, 2020; von Spiegel, 2009)</p>
<p>Methoden</p>	<p>Methoden stellen ein planmäßiges Vorgehen zur Erreichung von ↑Zielen dar und haben eine theoretische Begründung. Methoden umfassen in der Regel verschiedene ↑Techniken/Verfahren, die zur Methode und den Zielen passen. Typische Methoden wären z. B. Evaluation, Mediation, Öffentlichkeitsarbeit, Supervision oder Netzwerkarbeit.</p> <p>(vgl. Geißler/Hege, 2007; Bührmann, 2007)</p>

<p>Verfahren / Techniken</p>	<p>Verfahren/Techniken sind Einzelemente von ↑Methoden, sie sind sichtbar. Demnach sind Techniken weniger komplex als Methoden und unterstützen den Lösungsprozess kleinschrittig, um Ziele zu erreichen bzw. Kompetenz(en) aufzubauen. Typische Techniken wären z. B. Einzel- und Gruppengespräch, Ziel- oder Netzwerkanalyse, Spiegeln und Paraphrasieren. In den Verfahren/ Techniken realisiert und konkretisiert sich die ↑Methode, jeweils partiell. (vgl. Geißler/ Hege, 2007; Bührmann, 2007)</p>
<p>Handlungsschritte</p>	<p>Typische Handlungsschritte in pädagogischen Vorhaben:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Beobachtung der Zielgruppe Analyse der Beobachtung: Bedürfnisse in der intendierten Situation 2. ↑Ziele: Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten in der intendierten Situation 3. Durchführung: richtet sich nach der Planungsstruktur (siehe Projekt, Bildungsangebot oder gestaltete Umgebung) 4. ↑Reflexion <p>(vgl. Ellermann, 2017; Groot-Wilken, 2009)</p>
<p>Impulse</p>	<p>In der pädagogischen Arbeit werden die Lernprozesse der Kinder und Jugendlichen durch eine Äußerung der pädagogischen Fachkraft, durch Materialien oder durch andere Auslöser angeregt. Impulse haben einen Aufforderungscharakter und regen zu individuellen und selbstständigen Denkweisen und Lernprozessen an. In der pädagogischen Praxis lassen sich Impulse in unterschiedlicher Form anwenden, z.B. durch</p> <ul style="list-style-type: none"> • sprachliche Anregungen, die die Kinder und Jugendlichen zu einer Reaktion herausfordern (Frage, Ausruf, Anregung), • Mimik und Gestik, • Handlung(en) Anregungen (Rollenspiel, Puppenspiel u.a.), • Sachimpulse - besondere Gegenstände, Materialien, • Medieneinsatz (z.B. Bilder oder Bilderbücher) einsetzen. <p>(vgl. Ellermann, 2017)</p>
<p>Planungsstrukturen</p>	<p>P. beschreiben welches didaktisch-methodische Vorgehen im Rahmen von pädagogischen Vorhaben bzw. Lernarrangements typisch ist. Für das vorliegende Glossar werden das ↑Bildungsangebot, die ↑gestaltete Umgebung, die ↑Projektarbeit sowie das ↑Handlungskonzept als wesentliche Planungsstrukturen vorgestellt. (Autorentext)</p>
<p>Bildungsangebot</p>	<p>Synonyme: Angebot oder Aktivität</p> <ul style="list-style-type: none"> • geschlossene Planung für Einzelne oder Gruppen • von pädagogischer Fachkraft geplant, durchgeführt und reflektiert • handlungsorientierter Erwerb von ↑Kompetenz(en) (Wissen und Fertigkeiten) in verschiedenen Bildungsbereichen • kompetenzorientierte Ziele • in allen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern • Verlauf in 3 Phasen (Einstieg, Arbeitsphase, Abschluss)

	<ul style="list-style-type: none"> • zeitlicher Rahmen alters- und entwicklungsabhängig (typischerweise ca. 15 bis 90 Minuten) <p>(vgl. Ellermann, 2017; Reinecke, 2020)</p>
<p>Gestaltete Umgebung</p>	<p>Synonyme: Lernumgebung/offenes Angebot/Freispielplanung</p> <p>Beispiele: Freispielphase in der Kita, Hofpause in der Ganztagschule, Abendbrot in der Wohngruppe, Bewegungsraum im Freizeitbereich, Kreativwerkstatt, Café im Jugendclub, gemeinsamer Videoabend in der Wohngruppe usw.</p> <p>Umgebung: räumlich, materiell, sozial, organisatorisch</p> <p>↑Handlungsschritte sind ähnlich, wie bei anderen Planungsstrukturen, jedoch tritt das Agieren der Fachkraft in den Hintergrund. Sie setzt lediglich durch Materialgabe oder Raumgestaltung und Zeit einzelne Impulse und stellt ggf. Regeln auf.</p> <p>(vgl. Ellermann, 2017; Groot-Wilken, 2009; Reinecke, 2020)</p>
<p>Projekt</p>	<p><i>Prinzipien</i> der sozialpädagogischen Projektarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wesentliche ↑Methode des Situationsansatzes Thema entwickelt sich, Prozess ist im Zentrum (der Weg ist das Ziel) • soziales Lernen in der Gruppe • Ergebnis/Ende offen • Projektabschluss am Ende <p>Ein Projekt ist:</p> <ul style="list-style-type: none"> • initiiert und gesteuert von den Kindern/Jugendlichen mithilfe der Fachkraft, • stark partizipativ • selbstorganisiert, aktives ganzheitliches Handeln (je nach Alter/Kompetenzen), • begleitet von der Fachkraft: Es erfolgt eine ständige Reflexion über Projektstand und Ziele. Das Projekt ist flexibel und dynamisch im Verlauf. Die Kinder/Jugendlichen entscheiden über Projektende und -ergebnis. <p><i>Typischer Ablauf eines Projekts</i></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Projektinitiative - sich aus einer Situation ergebend - Interessen/Ideen von Kindern/Jugendlichen werden aufgegriffen - Begleitung & Unterstützung durch päd. Fachkräfte 2. Entscheidung der Gruppe über das Weiterverfolgen der Initiative 3. Projektskizze/-plan 4. Vorbereitung des Projekts 5. Durchführung des Projekts (mit ständigen Reflexionsphasen) 6. Präsentation der Ergebnisse 7. Auswertung des Projekts - mit Kindern/Jugendlichen - im Team - mit Eltern 8. Projektdokumentationen

	(Vgl. Stamer-Brandt, S. 28)
Handlungskonzept	<p>Ein Handlungskonzept ist eine konzeptionelle und umfassende Planungsstruktur, die bezogen auf übergreifende Wirkungsziele, die verschiedenen Handlungsebenen "Arbeit mit Kindern und Jugendlichen" (z. B. ein Projekt), "gestaltete Umgebung" (z. B. eine besondere Raumgestaltung) und "Vernetzung und Kooperation" (z. B. die Zusammenarbeit mit Eltern oder weiteren Einrichtungen des Sozialraums) miteinander verbindet.</p> <p>In einem Handlungskonzept können unterschiedliche Planungsstrukturen, wie ↑Bildungsangebot, ↑Projekt etc. Anwendung finden.</p> <p>Hinweis: Der Begriff Handlungskonzept wird in der sozialpädagogischen Literatur häufig synonym für ↑pädagogische Ansätze genutzt. Hier ist jedoch explizit eine besondere, komplexe Planungsstruktur gemeint.</p> <p>(Autorentext)</p>
Reflexion	<p>Der Begriff Reflexion beschreibt einen Vorgang des Nachdenkens, bei dem eine Person eine vorausgegangene Handlung oder Erfahrung noch einmal durchdenkt. Die Person prüft, hinterfragt, vergleicht und untersucht die Situation oder den Sachverhalt und beleuchtet ihn von unterschiedlichen Standpunkten aus. Ziel ist also nicht die bloße Schilderung eines Ablaufs, sondern die bewusste und kritische Auseinandersetzung und Beurteilung mit Inhalten, erworbenem Wissen, getroffenen Entscheidungen sowie Zielen und Erwartungen.</p> <p>(Autorentext)</p>
Pädagogischer Ansatz	<p>Pädagogische Ansätze, wie etwa die Waldorf- oder Montessori-Pädagogik oder auch der Situationsansatz und die Reggio-Pädagogik, sind ganzheitliche Konzepte, die Gesellschaftsvorstellungen, Menschenbilder, Vorstellungen von der Entwicklung des Kindes, von den Rollen der päd. Fachkräfte und eine Fülle aufeinander bezogener Handlungsempfehlungen oder auch -regeln enthalten. Insofern sind sie handlungsleitende Überzeugungssysteme.</p> <p>(vgl. Knauf, 2007, S. 15)</p>
Konzeption	<p>Bei einer Konzeption handelt es sich um die schriftliche Fixierung aller relevanten Aspekte einer sozialpädagogischen Einrichtung für alle Beteiligten (Fachkräfte, Träger, Eltern, Kinder & Jugendliche usw.). Die K. beinhaltet eine reflektierte, fundierte Darstellung der pädagogischen Arbeit. An ihr lässt sich erkennen, wie die pädagogischen Prozesse, Aktivitäten und das pädagogische Handeln in der Einrichtung gestaltet sind und welche Ziele verfolgt werden. Sie sorgt für Verbindlichkeit und Transparenz.</p> <p>(vgl. Groot-Wilken, 2009, S. 8; Knauf, 2007, S. 196f)</p>

↑ Ein Pfeil verweist auf einen weiteren Begriff des Glossars.

Literatur:

Bühmann, Anke (2007): Einführung in die Methoden Sozialer Arbeit. Grundlagen der Handlungskonzepte Sozialer Arbeit. Reader. [<https://kidoks.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/13/file/BuehrmannReader.pdf>; letzter Zugriff: 10.12.2021]

Ellermann, Walter (Hrsg.) (2017): Methodik der Bildungsarbeit in Kindertagesstätten. Kinder in der Praxis anregen, unterstützen und fördern. Hamburg

Geißler, Karlheinz und Hege, Marianne (2007¹¹): Konzepte sozialpädagogischen Handelns. Ein Leitfaden für soziale Berufe. Weinheim und München

Groot-Wilken, Bernd (2009²): Bildungsprozesse in Kindergarten und KiTa. Beobachten, dokumentieren, planen. Freiburg im Br.

Knauf, Tassilo u. a. (2007): Handbuch Pädagogische Ansätze. Praxisorientierte Konzeptions- und Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. Berlin

Kulturministerkonferenz (Hrsg.) (2004): Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz. Erläuterungen zur Konzeption und Entwicklung. München

Reinecke, Maike (2020): Didaktische Grundlagen sozialpädagogischer Bildungsarbeit. In: Gartinger, Silvia (Hrsg.): Erzieherinnen + Erzieher. Band 2. Sozialpädagogische Bildungsarbeit professionell gestalten. S. 68-111. Berlin

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.) (2014): Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege. Weimar, Berlin

Stamer-Brandt, Petra (2007⁵): Projektarbeit in KiTa und Kindergarten. Entwickeln, durchführen, dokumentieren. Freiburg im Br.

von Spiegel, Hiltrud (2009): So macht man Konzeptionsentwicklung in der Kinder- und Jugendarbeit - eine praktische Anleitung. In: Sturzenhecker, Benedikt und Deinet, Ulrich (Hrsg.) (2009): Konzeptentwicklung in der Kinder- und Jugendarbeit. Reflexionen und Arbeitshilfen für die Praxis. Weinheim und München

Weinert, Franz E. (Hrsg.) (2014³): Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim

Erstellt von der Regionalkonferenz für Sozialpädagogik.